

## Predigt in München St. Matthäus am 1.1.2014

Ps 73,28: „Gott nahe zu sein, ist mein Glück“

Liebe Gemeinde,

es gibt wahrscheinlich kaum einen Begriff in unserer heutigen Zeit, der so sehr die Sehnsucht der Menschen zum Ausdruck bringt wie der Begriff des Glücks. In den Buchhandlungen finden sich ganze Regale voll mit Büchern, die sich mit dem Glück beschäftigen. Glücksratgeber geben richtiggehende Anleitungen zum Glücklichsein. Die Glücksforschung boomt. Und im November hat die ARD gleich eine ganze Themenwoche zum Thema Glück veranstaltet. Glück auf allen Programmen.

Und nun auch noch die Jahreslosung! Von der Bibel erwarten das die meisten Menschen vielleicht gerade nicht, dass sie vom Glück spricht. Schon eher vom Leiden, von der Sünde, von den Geboten, von der Umkehr, von der moralischen Erneuerung. Aber vom Glück? Von diesem Wort, das einfach nur die Sehnsucht zum Ausdruck zu bringen scheint, dass wir endlich mal diese ganzen Probleme vergessen können, die uns den Alltag so schwer machen?

„Gott nahe zu sein, ist mein Glück“ – dieser Satz aus dem Psalm 73 ist vielleicht gerade deswegen so kostbar, weil er diese Wahrnehmung durchbricht. Weil er sagt: Gott und Glück, das steht nicht in Spannung zueinander, sondern ganz im Gegenteil, das gehört untrennbar zusammen!

Ein Rezeptbuch mit Ratschlägen zum Glücklichsein ist die Bibel nicht. Aber die Glücksratgeber, die man in der Buchhandlung kaufen kann, sind es in Wirklichkeit eben auch nicht.

Das Glück ist kein Kaugummiautomat, in dem man Geld einwirft und dann, nach ein bisschen Drehen an der Schraube, unten das Gewünschte entnehmen kann. Glück ist nicht zu erzwingen, es ist unverfügbar – es gibt glückliche Menschen, die müssten eigentlich unglücklich sein. Und es gibt solche, denen das Leben eigentlich alles geschenkt hat, aber unglücklich sind sie trotzdem.

Ob wir glücklich sind, hat offensichtlich sehr viel mit unserer Weltwahrnehmung zu tun. Es gibt ein Lied des Liedermachers Gerhard Schöne, in dem das sehr schön zum Ausdruck kommt. Das Lied geht so:

*„War ein Bäuerlein, hatte nur ein Pferd, lief das Pferd davon und ist nicht heimgekehrt. Kamen alle Nachbarn an, klagten laut, du armer Mann, so ein Unglück, so ein Unglück, so ein Unglück nein. Doch das Bäuerlein sprach leis: Obs ein Unglück ist, wer weiß. Morgen bin ich schlauer.*

*Als das Pferd tags drauf durch das Hoftor schritt, brachte es dem Bäuerlein noch ein Wildpferd mit. Kamen alle Nachbarn an, freuten sich, du guter Mann, so ein Glück hey, so ein Glück hey, so ein Glück hey hey. Doch das Bäuerlein sprach leis: Obs ein Glück ist, nun wer weiß. Morgen bin ich schlauer.*

*Und des Bauern Sohn ritt das Wildpferd ein, stürzte von dem Pferd und brach sich ein Bein. Kamen alle Nachbarn an, klagten laut, du armer Mann, so ein Unglück, so ein Unglück, so ein Unglück nein. Doch das Bäuerlein sprach leis: Obs ein Unglück ist wer weiß. Morgen bin ich schlauer.*

*Als ein Krieg im Land ausbrach, zog man die Burschen ein, nur des Bauern Jungen nicht mit dem gebrochenen Bein. Kamen alle Nachbarn an, freuten sich, du guter Mann, so ein Glück hey, so ein Glück hey, so ein Glück hey hey. Doch das Bäuerlein sprach leis: Obs ein Glück ist, nun wer weiß. Morgen bin ich schlauer.*

*Dein Verhängnis ist doch vielleicht dein Glück und dein Hauptgewinn bricht dir das Genick. Sei heut zufrieden dass du lebst und noch einen Finger hebst, morgen oder übermorgen oder überübermorgen kommt er doch der Tod."*

Was ziemlich nüchtern mit dem Hinweis auf den Tod endet, enthält doch eine tiefe Weisheit: Welchen Sinn die Dinge haben, die uns widerfahren, verstehen wir manchmal erst im Rückblick wirklich. Deswegen lass dich einfach ein auf dein Leben. Nimm, was das Leben dir gibt, so lange du es hast!

Man kann das auch mit den Worten des Psalms 90 so sagen: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden!“ Höre endlich auf, mit dem Schicksal zu hadern. Das Leben ist endlich. Lebe bewusst und nimm jeden Tag dankbar aus Gottes Hand, anstatt alles für selbstverständlich zu nehmen, bis du es nicht mehr hast und merkst, wie kostbar es gewesen ist.

Das ist Glück! Dankbar leben lernen! Dankbar sein für die Anderen. Warum eigentlich werden die schönsten Dinge über einen Menschen immer erst bei seiner Beerdigung gesagt?! Lasst uns das, was wir an den anderen Menschen lieben, ihnen jetzt schon sagen, so lange sie unter uns sind. Ja: Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden – das ernst zu nehmen, heißt Glück.

Aber nicht nur für die Anderen dürfen wir dankbar sein, sondern auch für uns selbst. Die Bibel gibt uns dafür besser Sprache als jeder Glücksratgeber es könnte. „Ich danke dir, Gott, dass ich wunderbar gemacht bin!“ sagt Psalm 139,14. Wer das morgens so sagen kann, wenn er mit zerknittertem Gesicht und etwas wirrem Haar vor dem Spiegel steht und wer das auch wirklich innerlich mitspricht, der geht anders in den Tag!

Der Glücksratgeber sagt vielleicht: Lerne dich anzunehmen! Das klingt auch gut. Und die Psychotherapeutin sagt vielleicht das Gleiche. Und sie hat Recht! Aber: wie macht man das???

Liebe Gemeinde, das ist es genau, warum ich fest von der Wahrheit der Jahreslosung 2014 überzeugt bin: „Gott nahe zu sein, ist mein Glück“. Denn ich kann mir das nicht selbst sagen. Ich muss es gesagt bekommen. Ich muss es zugesprochen bekommen. Es muss in meine Seele einsickern. Dass ich danke sagen soll, kann ich mir nicht einreden. Die Dankbarkeit muss Teil meiner selbst werden.

Und wie könnte es anders sein als dass ich dankbar werde, wenn ich weiß, dass ich von Gott geschaffen bin, dass Gott mir mein Leben geschenkt hat, dass er es mir jeden Tag erhält, dass alles, was ich bin und habe, ein Geschenk Gottes ist.

Nein, ich bin kein self made man! Ich bin ein God made man! Und ich habe mich nicht selbst geboren, sondern meine Mutter hat mich geboren. Meine Fähigkeiten und Talente sind mir geschenkt worden und auf meinem ganzen Lebensweg haben mich Menschen begleitet, die mir geholfen haben, meine Gaben zu entwickeln. Und deswegen gehört das, was ich habe, nicht einfach mir, sondern was mir geschenkt ist, kann ich mit anderen teilen.

Wenn ich mich für einen self made man halte, halte ich das, was ich sauer verdient zu haben meine, zusammen und hüte meinen Besitz. Wenn ich weiß, dass ich ein God made man bin, dann werde ich innerlich frei zum Teilen.

Und: ich bin ein glücklicher Mensch! Ja: Gott nahe zu sein, ist mein Glück!

Tatsächlich sagen die Glücksforscher – jenseits aller religiösen Überzeugungen – dass es zu den wichtigsten Glücksfaktoren gehört, dankbar leben zu lernen. Die Bibel hilft uns dazu: „Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“ Wer diese Worte aus dem Psalm 103 aus dem Herzen heraus zu sprechen lernt, der geht anders mit dem Leben um. Der weiß, was im Leben wirklich zählt.

Das Geld ist es jedenfalls nicht, jedenfalls ab einer bestimmten Grenze. Es ist erstaunlich, wie niedrig die Einkommensgrenze ist, oberhalb derer die Forscher keinen zusätzlichen Zufriedenheitsgewinn mehr messen können. Das bekannteste Buch über diese Frage (R. Wilkinson/K.Picket: Gleichheit ist Glück) spricht von 27 000 Dollar Jahreseinkommen pro Kopf. Andere Forscher sprechen für Europa von einem Monatsnettoeinkommen von 2000.- €. (E. Dahl in Spektrum der Wissenschaft Mai 2008). Was die Forscher aber nachweisen können, ist, dass mehr Gleichheit glücklicher macht. Nicht die Höhe des materiellen Wohlstandsniveaus entscheidet über die Lebenszufriedenheit – sagen sie – sondern wie gleich oder ungleich es verteilt ist. Alles, wovon man der Meinung sein könnte, es würde das Glück sozusagen frei Haus liefern, Reichtum, Schönheit, Macht, schnelle Autos und ein bequemes Leben in Luxus, ist zwar angenehm, macht aber eben in sich nicht glücklich.

Aber für andere da zu sein, den Nächsten zu lieben wie sich selbst, in heilen Beziehungen zu leben, den eigenen Neid hinter sich zu lassen, innerlich aus der Fülle zu leben anstatt aus der Knappheit, sich nicht jeden Tag Sorgen um das Morgen zu machen, sondern aus dem Vertrauen leben zu dürfen, sich heute und morgen gehalten zu wissen in Gottes guter Hand – das macht glücklich!

Es tut weder uns als Einzelnen noch uns als Gesellschaft gut, wenn Knappheitsängste geschürt werden. Deswegen macht mir die in den letzten Tagen aufgeflammete Diskussion um die Inanspruchnahme von Sozialleistungen von zuwandernden EU-Bürgern aus Bulgarien und Rumänien große Sorge. Die Bundesagentur für Arbeit hat ermittelt, dass Deutschland von dieser Zuwanderung bisher sogar ökonomisch profitiert. Trotzdem wird das Thema jetzt zum Europa-Wahlkampf-Thema gemacht. Probleme, die in bestimmten Fällen vor Ort tatsächlich vorhanden sind und bearbeitet werden müssen, werden pauschal auf eine ganze Nationalität oder Volksgruppe übertragen. Niemandem geht es gegenwärtig in Europa so gut wie den Deutschen. Wir haben keinen Grund, aus der Angst zu leben, dass uns etwas genommen wird. Die Jahreslosung kann uns helfen, diese Angst zu überwinden.

Ja: Gott nahe zu sein, ist mein Glück! Wenn mich dieser Satz in der Seele erreicht, wenn ich ihn aus voller Gewissheit mitsprechen kann, dann darf ich aus der Fülle leben, dann werde ich wirklich neu. Dann weiß ich, dass ich nicht nur in den guten, sondern auch in den schlechten Zeiten festen Grund unter den Füßen habe. Weil Gott zu mir hält. Weil mich nichts von Gott trennen kann. Weil ich geborgen bin in seiner Hand in Zeit und Ewigkeit.

Liebe Gemeinde,

das ist die Aussicht, mit der wir mit der Jahreslosung im Rücken ins neue Jahr gehen dürfen. Keiner weiß, was das Jahr 2014 uns bringen wird. Es wird Gutes dabei sein und es wird Schweres dabei sein. Aber das dürfen wir sicher wissen: Gott wird seine segnende Hand über uns halten, er ist uns nahe, er wird uns auch dieses Jahr treu begleiten.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie das in diesem Jahr immer wieder spüren und dass Sie dann innerlich oder sogar laut ausrufen können, was die Jahreslosung uns mit auf den Weg gibt: „Ja, Gott nahe zu sein, das ist mein Glück!“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN